

teilt und in solenner Eskorte bis Bordeaux gebracht. I. Klasse, wagon-lit.

Im Jahre 1913 hat Seiner Großbritannischen Majestät Fregattenkapitän Lionel Cecil, der Kommandant der Mittelmeer - Torpedobootflotte, hundertdreißigtausend Francs im Maximumspiele auf „Rouge“ verloren — die Schiffskasse. Vom Kai in Monaco fuhr er übler Laune an Bord. Eine Stunde später erschien in der Administration des Casinos der Adjutant des Fregattenkapitäns Cecil und überbrachte das Ultimatum. Kapitän Cecil forderte sofortige Rückgabe der verspielten Schiffsgelder, widrigenfalls er das Casino innerhalb einer Stunde mit drei 15-cm-Granaten umlegen würde. Das Casino zahlte noch zur selben Stunde hundertdreißigtausend Francs an die Schiffskasse S. M. George V.; aber Prinz Zero von Monaco kabelte gleichzeitig an die Londoner Admiralität den völkerrechtlichen Protest. Kapitän Cecil hat sich in derselben Nacht erschossen, und im Morgenrauen des nächsten Tages ertönte unter dem Monacofelsen „God save the king.“ Ein bleibeschwerer wasserdichter Sack liegt tief auf dem Grunde unter dem Monacofelsen. Monaco — Atlantis, der siebente Erdteil; die Einwohnerzahl registriert im Geheimarchiv des „Commissariat spécial de Monaco“. Man öffne dieses Archiv!

Seit 1913 werfen Schlachtschiffe aller Mäjestäten und Republiken in Villefranche Anker. Prinz Pierre duldet in Monaco solche Landungen nicht mehr; er ist ein friedlicher Fürst und will nicht sehen, was an weittragende Geschütze erinnert. Villefranche liegt in Frank-

reich hinter dem Berge. — In einer Bar in Beau-Soleil, der französischen Vorstadt von Monte Carlo, sitzen zwei vornehme Herren; sie haben „das System“ gefunden. Sie sprechen im Marseiller Hafendialekt und sind die Rettung der jungen Männer, die vom Casino arm, blaß und ratlos zurückkehren. Zwei Herren aus Marseille wissen von billigen Faktoreien und hochdotierter Arbeit in den Kolonien. „Warum verzweifeln?“ Sie erzählen von Sonne, gesundem Klima, Diamantfeldern und Löwenjagd; sie verteilen Vorschüsse und begleiten besorgt die „Geretteten“ nach Marseille. Dort sind die Hotels überfüllt, aber die Herren haben „Verbindungen“, die Geretteten schlafen in der Kaserne am Hafen. Nach zwei Tagen schon geht es nach Afrika. Die Polen, Deutschen, Tschechen, Russen unterschreiben einen unleserlichen Kaufbrief. Sie erhalten weitere Vorschüsse, sie kaufen ein Märchenland und bekommen noch Reise-geld. Zwei Tage später, die Küste von Afrika, Oran. Wüstensand. Und nach weiteren fünf Tagen eine kleine Wüstengarnison, die „Legion des Étrangers“. Einer hat die Rouletteuhr, den weisen Berater aus Monte Carlo, in die Wüste gerettet. Sie steht auf Zero. Fünf Jahre Zero, Zero des Herzens, Zero des Körpers, Zero des Geistes.

Im Dezember 1924 hat in einem Hotel des Glanzes in Monte Carlo ein junger Norweger zuviel Veronal genommen. Er gebrauchte Schlafmittel, das Zero verfolgte ihn auch in den Traum. Am Spätnachmittage des nächsten Tages fand ihn der Maître d'Hôtel etwas verfarbt und schon kalt